

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 255.

Freitag, den 31. Oktober 1902.

XVII. Jahrgang.

Gold- u. Silberwaaren. Uhren.

Kein Laden. Billig. **Langgasse 3, 1 Stiege, Etagengeschäft** **Langgasse 3, 1 Stiege,** Kein Laden. Billig.
an d. Marktstrasse. an d. Marktstrasse.
Kauf und Tausch von altem Gold und Silber. **Fritz Lehmann, Goldschmied.** **Kauf und Tausch von altem Gold und Silber** 77

Versteigerung einer Fabrik-Einrichtung für Maschinenbau.

Wegen Geschäftsaufgabe versteigere ich zufolge Auftrags am **Mittwoch, den 5. November cr., Morgens 9 1/2 Uhr** beginnend, in den Fabrikräumen

8 Zahnstraße 8

die gesamte **Fabrik-Einrichtung**, als:

1 zweipferd. Deutzer Gasmotor mit Transmission, 2 Hobelbänke, 2 Drehbänke mit Vorgelege, 2 Bohrmaschinen mit Vorgelege, 11 Schraubstöcke mit Werkbank und Werkzeugkasten, 1 Ventilator mit Vorgelege, 1 Esse, 1 Schleifstein mit Trog und 1 Reiserbechle, 1 Blechschere, ca. 490 kg Heilen, 1 Parthie Bankwerk- und Schneidzeug, 1 Ambos mit Stock, 1 Hochbank mit Untergestell, 2 Tischplatten, 2 Zugschrauben, 1 Schleif- und Polierbank, 1 Bankambos, Schmiede-Werkzeug, Gefenke, Gefenkschmied, Parthie Riemscheiben und Transmissionsteile, Rohmaterialien, Bureau-Einrichtung u. dergl. m.

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Die Maschinen können bis **Dienstag, den 4. November cr., im Betriebe** besichtigt werden.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Taxator.
Schwalbacherstraße 7.

Martin Wiegand,

Langgasse 37,

empfiehlt in reicher Auswahl:

Paletots von 14 Mark an.

Jaquettes von 7 Mark an.

Costumeröcke von 8 Mark an.

Sämtliche Confections sind aus prima Stoffen in tadelloser Verarbeitung.

Blousen, wegen Aufgabe des Artikels, zu jedem annehmbaren Preise.

3380

Grabkränze

aus Perlen, Metall etc.

in grösster Auswahl, in allen Preislagen

3364

Gebr. Neugebauer,

Mauritiusstrasse 3,

neben General-Anzeiger.

Haarzöpfe, Scheitel, Toupets, Stiessreifen,

Puppen-Verdecken von 1 Mk. an, Zöpfe ohne Kordel, zum Flechten und Drehen, von 5 Mk. an, einzelne Theile zum Einbinden oder Schlingen von 2 Mark an, fertigt und repariert unter Garantie zum billigsten Preise.

K. Löbig, Friseur.

Deisenstrasse 2, Ecke Reichstrasse.

3235

Eine feine Schlafzimmer-Einrichtung,

1 großer Cassachrank mit Tresor, 2 sehr gut erhalt. Kuschel-Muschelbetten, 1 Kamelstischgarnitur, 1 Sopha u. 2 Sessel, Kleiderstühle, ein- u. zweifach, Waschkommode u. Nachtsch. 1 Trümmerspiegel, Verticow, Kuschel, ovale u. achteckige Tische, 1 Schreibbureau, Kommode u. Consolen für Weisszeug, 1 dreitheil. Brandf. 1 Schreibstisch, eine Vorplatztoilette, 1 Schreibtisch, 1 Kamelstischgarnitur, auch eins. Kanapen, 1 Ottomane, 1 Bücherschrank, 1 Nachtsch. 1 Delgemälde, 1 Landschaft aus Norwegen (Original), ovale Goldspiegel, auch Sophaspiegel, 6 sch. Stühle, 1 pol. Bett m. Kissenmatratze, 1 Regulat.-Uhr, 1 Küchenschrank, Schneidbrett, 2 Delgemälde, 1 Landschaft, 1 Ofen, 1 Lyra, 1 zweiarmer Kestler, verstellbare Handhaltungsgegenstände d. dgl. m. werden freihändig billig verkauft. Näheres werden freihändig billig verkauft. Näheres

Albrechtstr. 22, im Hinterhaus.

ATELIER EVA HOYER,

Michelsberg 6, 2.

2769

Mal-Unterricht.

Sprechstunden täglich von 11-1 Uhr.



Sehen Sie:

Aus einer solchen Flasche

Mellinghoff's Cognac-Essenz

à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so wunders. könen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereite ich mir schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Basenn: Absinth, Alkan, Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Aromatische, Benedict, Boonkamp, Cacao, Calmus, Chartreuse, Cherry Brandy, Kurfürst, Magenbitter, Citronen, Cordial, Curacao, Damirer Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn, Eisen, Halb und Halb, Hämorrhoidal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kammell, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter, Magendocor, Maraschino, Nuss, Peppermint, Pfefferminz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Sellaie, Stenadorer Bitter, Thonier, Lebensbitter, Vanille, Wabrer Jacob, Waldmeister und Zimmt-Likör. Ferner Punsch, Limonaden- und Dentillierkunst für Jedermann erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direct franco von Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!

Weisen Sie alle andern ruhig zurück!

Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg. in Wiesbaden in den Drogerien, Apotheken und Delicatesswaarenhandlungen.

6/110

Mal-Kurse.

Anleitung in der

Öl- und Landschafts-Malerei.

Oscar Leu aus München.

Lebhaftmalerei.

Jetzt Wiesbaden, Aelter: Nicolastrasse 25, 1. rechts.

Wasserputzmaschinen,

wie alle Haushaltungsmaschinen repariert schnell und billig

Ph. Krämer, Webergasse 3.

Dampfheleiseri und Reparatur-Werkstätte.

Ich kaufe stets

einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Caffee- und Geschäfte, Piano's, Teppiche etc.

bei sofortiger Zahlung.

A. Reinemer, Albrechtstrasse 46.

3089

Anzüge, Paletots,

Kleiderstoffe und Manufacturwaaren,

neue moderne Muster und Facons,

verkauft auf bequeme

Theilzahlung

Waarenhaus J. Wolf, 3272

Friedrichstrasse 33 — Ecke Neugasse.

Wiesbadener Kohlen-Consum

Heinrich J. Mulder,

Telefon 2557.

empfiehlt alle Sorten Ruhrkohlen, Cokes, Bricketts etc. bei anerkannt besten Qualitäten zu niedrigsten Preisen.

3324



Zur Beachtung

für Verfrachter auf dem Rhein und Uebersee.

Wiesbaden ist

seit Anfang 1901 offiziell

selbstständige Güterstation

der **Rheindampfschiffahrt** (Cöln-Düsseldorfer Gesellschaft).

Alle Güter nach und von Wiesbaden können jetzt mit directen Conossementen auf, resp. ab Wiesbaden reisen. Die Verbindung zwischen Rheinquai (Biebrich-) Wiesbaden und vice-versa wird durch regelmässigen Seilfuhrdienst seitens der Güter-Agentur Wiesbaden aufrecht erhalten. Ausserdem ist speciell für die Wiesbadener Güter

ein Güterdepôt in Biebrich (Telephon)

errichtet. Dispositionen für Wiesbadener ankommende Güter und Bestellung zur Abholung für abgehende Güter sind zu richten an die

Güter-Agentur Wiesbaden

der Rheindampfschiffahrt (Cöln-Düsseldorfer Gesellschaft), Wiesbaden Rheinstrasse 21.

2784

Landw. Institut

Kingen a. Rhein.

Sorgfältige, gründliche Fachausbildung zu Landwirthen u. landw. Beamten, Guts- und Amtsekreären etc. unter günstigen Bedingungen. Staatlich geprüfte Lehrer.

Passende Stellungen w. v. Institut unentgeltl. nachgewiesen. — Prospekte und Auskunft gratis durch die Direction. — Eintritt am 1. und 15. jeden Monats.



Kohlen.

Prima Ruhrkohlen liefere ich in Fuhren und einzelnen Centnern.

à 20 Ctr. Ruß II 24.—

à 20 Ctr. III 23.—

Rüchensohlen à 20 Ctr. III. 22.— | Bricketts à 20 Ctr. III. 19.—

Angündebolz per Sad III. 1.—

Nur gegen Baar! 2993

Andreas Steimmel, Holz- u. Kohlenhandlung, Albrechtstr. 41, 41b.

Sehr billig verkauft

werden folgende sehr gute gebrauchte, theils neue

Möbel, Betten:

2 complete helle Satin-Schlafzimmer, 1 gr. Rußbaum-Blüffet-1 Eichen-Ausziehtisch, 1 2thür. Spiegelschrank, polirte Kleiderstühle, Kameltischen-Sopha, einfache Sophas, hochseine feine Salon-Garnitur, versch. Pfeilerstühle, Verticows, Küchenschränke, schöne Hängelampen, Gasarme, alle Sorten Spiegel, Copirpresse u. dergl. mehr.

Großes Lager in allen Sorten

Neuen Möbeln, Betten, Polsterwaaren

garantirt gute Arbeit. 3331

Jacob Fuhr, Goldgasse 17.

Die schönsten Herren-

Anzüge, Paletots, Frack- u. Gesellschafts-Anzüge liefert nach Maß zu billigen Preisen.

Ch. Flechsel, Zahnstraße 12 B. Kein Laden. 7401

Großes Stofflager. Feinste Referenzen.



Nr. 255.

Freitag, den 31. Oktober

1902.

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

GD

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Lord Glenham liebt Lady Trevor“, sprach Alice nachdenkend; „sie kann mich also nicht hassen, selbst wenn sie wüßte, daß er freundlich gegen mich gewesen ist und mein Herz gewonnen hat. Er muß sie lieben, sonst würde er sich nicht heirathen und so kann sie meine Feindin nicht sein. Ich bin überzeugt, daß sie nichts mit dem entsetzlichen Anschlag gegen mich zu thun hat.“

„Das denke ich auch“, sagte Grethchen. „Sie war so freundlich gegen uns. Eine schlechte, erbärmliche Frau kann nicht so lächeln und so freundlich und liebevoll sprechen, wie sie es that. Ganz gewiß, Lady Trevor ist unschuldig an unserem Mißgeschick.“

„Wen sollen wir aber im Verdacht haben, Mr. Pulford?“

Grethchen schüttelte ihr Haupt.

„Verlassen Sie sich darauf, Fräulein Alice“, erklärte sie, „Ihr Feind ist der Mann, welcher Sie nach Schönan brachte. Er folgte uns nach dem Hafen, und nachdem Mr. Pulford sich von Bord der Nacht entfernt, kam dieser unerkannte Feind, bestach den Capitän und überredete ihn, uns an diesen Ort zu bringen. Ich bin sicher, daß dies die richtige Erklärung des Geheimnisses ist.“

„Es mag sein“, erwiderte Alice. „Ich kenne die Schlechtigkeit der Menschen nicht genügend, eine bessere Erklärung zu finden. Wir sind in den Händen eines grausamen und gewissenlosen Feindes, dessen Werkzeuge die Leute unten sind. Was denkst Du, Grethchen, wo wir sind? In welchem Lande liegt dieses Black Rock?“

Grethchen konnte selbstverständlich diese Frage nicht beantworten.

„Wir sind viele Tagesreisen von London entfernt“, fuhr Alice fort. „Die Geschichte, daß wir vom Sturme von unserem Wege abgetrieben wurden, war nur eine Ausrede des verrätherischen Capitäns. Die Scenerien, der beständige Sturm, die strenge Kälte und der viele Schnee deuten darauf hin, daß wir uns im hohen Norden befinden, ob aber in Norwegen oder in Schottland, kann ich nicht sagen. Eins steht fest —“

„Und das ist?“

„Wir müssen einen Versuch machen, zu entfliehen. Hier eingesperrt bleiben, die Tage und Stunden zählen, welche uns diese rohen Menschen noch schenken, würde uns wahnsinnig machen. Lieber möchte ich mich von dem Felsen hinab ins Meer stürzen oder in den Gebirgspässen erfrieren, als hier unser Schicksal abwarten.“

„Und ich auch“, rief Grethchen aus vollem Herzen. „Aber wie können wir entkommen. Wir werden strenge bewacht werden, so daß wir zur Unthätigkeit gezwungen sind. Und obwohl sie jetzt beschloffen haben, uns noch einen Monat leben zu lassen, können sie sich doch bald anders befinden und morgen tödten. Fräulein Alice“, rief sie verzweifelt, „ich fürchte, es giebt kein Entkommen für uns. Wir müssen sterben.“

28. Kapitel.

Grethchen warf sich auf das Sopha. Sie weinte und klagte in gänzlicher Verzweiflung; aber Alice stand am Fenster und ernst, aber auch unverzagt und entschlossen: Unthätig den Tod

den den Händen ihrer Feinde zu erwarten, schien ihr unerträglich; ein Monat solchen Hartens war ihr eine Ewigkeit, und doch würde ein Entkommen bei dem Wetter eine Unmöglichkeit sein.

„Ich muß warten“, dachte sie. „Ich muß standhaft, ruhig und geduldig sein. Gott wird uns nicht verlassen in unserer Noth! Ich will ihm vertrauen, auf ihn will ich meine Hoffnung setzen bis zum letzten Athemzuge.“

Sie erhob ihre Augen zum Himmel, ob nicht ein hoffnungsverkündender Stern durch die dichten Wolkenmassen schimmerte; aber der Sturm hatte noch zugenommen und brauste heulend gegen den alten Thurm, daß die massiven Mauern erbeben.

Alice faltete die Hände und betete inbrünstig zu Gott. Ein durch die Fensterrahmen dringender Zug nöthigte sie endlich, in die Mitte des Gemachs zurückzutreten. Ruhiger und wunderbar gesaßt ging sie zu ihrer alten Dienerin.

„Komm, Grethchen“, sagte sie freundlich, „Du mußt nicht verzagen. Wir haben einen ganzen Monat Zeit, und wer weiß, was inzwischen geschehen mag.“

Grethchen richtete sich auf, wischte ihre Thränen ab und bemühte sich, ruhig zu sein wie Alice, welche an der Hoffnung festhielt, den sie bedrohenden Mörderhänden im entscheidenden Augenblick doch noch entfliehen zu können.

„Komm, setze Dich zu mir ans Feuer“, sprach Alice nach einer Weile, indem sie ein Paar Stühle an den Kamin dicht nebeneinander rückte. „Wir wollen einen Nachtplan entwerfen. Wenn wir wünschen, daß der Himmel uns helfen soll, dann müssen wir selbst etwas zu unserer Rettung thun.“

Grethchen nahm den für sie bestimmten Platz an der Seite ihrer Herrin ein.

Und während unten in der Küche die drei Verschworenen ihre ruchlosen Pläne schmiedeten, beriethen ihre beiden unschuldigen Opfer in ihrem hohen Thurmgefängniß den Plan zu ihrer Vertheidigung und Befreiung.

„Wenn wir beabsichtigen, lebend aus diesem Hause zu kommen, werden wir alle unsere Kräfte gebrauchen“, sprach Grethchen nach langer Berathung, in welcher sie zu keinem Entschluß gekommen waren. „Sie sehen aus, wie ein Geist, Fräulein Alice, so weiß ich Ihr Gesicht und so brennend Ihre Augen. Thun Sie dem alten Grethchen den Gefallen und essen Sie Ihr Abendbrot, dann verlieren Sie Ihre Kräfte nicht.“ Sie stand auf und holte ihrer Herrin eine Tasse Thee und etwas Speisen. Beides war kalt, aber dennoch aß und trank Alice, und ihr Beispiel fand Nachahmung bei der Dienerin.

Bis in die späte Nacht saßen sie beisammen und als sie endlich müde und erschöpft von der gehaltenen Aufregung, zu Bett gehen sich anschickten, beschloffen sie sich vor einem nächtlichen Ueberfall zu schützen. In der Eile wurden die schwersten Möbelstücke vor die beiden auf den Vorplatz führenden Thüren gerückt und diese so verbarrikadirt, daß ein heimliches Eindringen fast unmöglich war.

„Unsere Feinde, welche uns zu ermorden beschloffen haben, werden ihr Vorhaben zu einer Zeit ausführen, wenn wir es am

wenigsten erwarten", sagte Alice. „Auf keinen Fall aber sollen sie uns im Schlafe überfallen.“

Nachdem Grethchen ihre Herrin ausgeteilt, ging sie in ihr eigenes Schlafzimmer und legte sich nur halb entkleidet zu Bett. Bald schlummerten Beide so sanft, als würde ihr Lager beschützt von einem Heer bewaffneter Freunde. Kurz nach Tagesanbruch erwachten sie. Grethchen machte hastig Toilette und als sie wenige Minuten in das Zimmer ihrer Herrin trat, fand sie diese schon angekleidet und sie zitterte vor Kälte. Das Feuer im Kamin war schon vor mehreren Stunden erloschen.

„Laß' uns die Barrikade beseitigen, Grethchen, ehe unsere Feinde kommen“, sprach Alice. „Sie brauchen nicht eher zu erfahren, daß wir Maßregeln zu unserm Schutz treffen, als bis sie den erwarteten Angriff machen.“

Sollten Sie uns erfrieren lassen wollen, Fräulein Alice?“ fragte Grethchen ängstlich flüsternd. „Die Kälte ist so scharf, daß mir alle Glieder fast erstarrt sind; und wie sollen Sie, die so zart sind, das vertragen?“

Alice lächelte heiter, antwortete aber nicht, sondern winkte Grethchen, mit anzufassen um die Barrikade zu beseitigen, die sie am Abend zuvor gebaut hatten. Als dies geschehen brachte Grethchen ein dickes wollenes Tuch und schlang es um ihre junge Herrin, worauf sie im Zimmer auf und abging, während Alice ans Fenster trat und hinauschaute.

Es hatte aufgehört zu schneien und der Sturm hatte nachgelassen; aber noch ging die See hoch. Die Sonne hielt sich hinter einer gleichförmigen grauen Wolkendecke verborgen. Die Landschaft, soweit das Auge Alice's sie von dem Fenster aus überblicken konnte, war mit Schnee bedeckt, und bot heute einen noch trostloseren Anblick dar, als sonst.

Der Schlüssel rasselte im Schloß der Thür. Alice wandte sich erschreckt um und Grethchen hielt in ihrem Gange inne, mit dem Ausdruck banger Erwartung nach der Thür sehend.

Es wurde geöffnet und Jarvis trat ein, einen Arm voll bieder Holzscheite tragend; ihm folgte seine Frau mit einer Schaufel glühender Kohlen und einen Korb voll dürrer Tannenreisig und klein gespaltenen Holzes. Mary blieb wachend an der Thür stehen.

An den sich auffallend erheiternden Mienen der Gefangenen errieth Mrs. Jarvis sogleich, was diese befürchtet hatten.

„Wir beabsichtigen nicht, sie tod frieren zu lassen“, sagte sie, „obwohl dies der leichteste und einfachste Tod sein möchte. Aber sie sollen so lange am Leben bleiben bis wir selbst den Platz verlassen können.“

Wird die Nacht sie abholen?“ fragte Alice, so sorglos sprechend, als ob sie durchaus nichts zu befürchten hätte.

„Nein, wir müssen zu Lande reisen. Es sind drei oder vier gute Hochlandspornis im Stall und ein Wagen, derselbe der uns hierher gebracht hat“, erwiderte Mrs. Jarvis, während sie sich bemühte, das Feuer anzumachen.

„Und es sind auch ein Paar gute Bluthunde im Stall“, bemerkte Jarvis. „Ich bitte das zu bemerken, wenn Sie etwa beabsichtigen, die Ponnis zu nehmen und zu entfliehen.“

Das Feuer brannte hell auf und die Drei zogen sich zurück, die Thür wieder verschließend.

Grethchen, wieder von neuer Hoffnung befeelt, räumte den Tisch ab, band die Gardine vor den Fenstern zurück, so daß das graue Tageslicht in das Zimmer bringen konnte und brachte Alles in Ordnung.

Inzwischen war es behaglich warm geworden. Mary kam mit dem Frühstück und während sie den Tisch deckte, hielt Jarvis vor der Thür Wacht.

Alice aß ohne Furcht vor Vergiftung und Grethchen folgte ihrem Beispiel.

Als das Geschirr wieder weggeräumt worden war und die Gefangenen allein blieben, begann Alice im Zimmer auf und abzusprechen, um sich ein wenig Bewegung zu machen.

„Werden Sie heute die Stickerie fertig machen, Fräulein Alice“, fragte Grethchen.

„Nein, Grethchen“, antwortete Alice mit bitterem Lächeln. „Die Arbeit wurde mir nur gegeben, um mich zu einer völligen ahnungslosen Gefangenen zu machen. Ich werde sie nicht wieder anrühren.“

Was wollen Sie aber thun? Sie werden vor Vangeweile sterben wenn sie keine Beschäftigung haben.“

„Dies ist ein sehr altes Haus“, sagte Alice, stehend bleibend und sich gedankenvoll umsehend. „Das Dach ist schadhaft, die Wände sind grau und zum Theil geborsten, die Treppen morsch. Es mag schon zwei oder dreihundert Jahre gestanden haben.“

„Das mag sein.“

„Es hat gewiß schwere Zeiten gesehen, — vielleicht Krieg und andere Unruhen“, fuhr Alice fort. „Ich habe Geschichten von Häusern mit geheimen Treppen und verborgenen Zimmern ge-

lesen. Wer weiß, Grethchen, ob nicht dieses Haus auch ein verborgenes Kämmerchen oder eine solche Treppe enthält.“

„Wenn das auch wäre, würden wir es doch schwerlich finden“, wendete Grethchen kopfschüttelnd ein. „Lassen Sie sich den Kopf nicht von romantischen Ideen verdrehen, Fräulein Alice. Wir sind jetzt schon schlimm genug daran.“

„Wenigstens können wir diese alten Mauern untersuchen, Grethchen“, sagte Alice und ihre Mienen zeigten neue Hoffnung und neuen Muth. „Laßt es uns gleich versuchen. Wir können dabei nichts verlieren, wohl aber gewinnen.“

Ungeachtet Grethchen's Einwendungen fing Alice an, mit der Feuerzange an die Wände zu klopfen, aber kein hohler Klang ließ auf einen verborgenen Raum schließen. Grethchen in ihren Einwendungen fortsetzend, fing dann an, ihrer jungen Herrin bei ihrer Aufgabe zu helfen.

Die Wände wurden mit einer Sorgfalt und Geduld untersucht, die eines Erfolges werth gewesen wären, aber alle Mühe blieb vergebens.

„Es ist, wie ich dachte“, murmelte die alte Frau. „Wie können Sie auch auf so närrische Ideen kommen? — Entschuldigen Sie, Fräulein Alice.“

„Die Idee scheint mir gar nicht so närrisch“, erklärte Alice. „Ich habe gelesen daß es in sehr alten Zeiten eine Regel war, in großen Häusern geheime Gänge, Treppen und Zimmer zu bauen, und das war, damals auch nothwendig, denn es gaben Räuberbanden, welche Deutschland unsicher machten und raubten und mordeten, es gaben schreckliche Fehmkriege in Schottland und England und —“

„Aber wir können in Norwegen sein, Fräulein Alice. Wenn aber auch wirklich ein geheimer Raum in diesem Hause wäre, würde er doch sicher nicht in diesem Thurm sein. Nein, ein solches Glück haben wir nicht“, und die alte Frau seufzte schwer.

Es war Mittag geworden.

Die Gefangenen gaben ihr Suchen auf und gerade zur rechten Zeit, denn Mary kam mit dem Mittagessen. Die Speisen waren von derselben Güte wie früher, und Alles sauber und delikates.

Mary war respektvoll wie zuvor, deckte den Tisch auf das Sorgfältigste und sprach nur, wenn sie angeredet wurde.

Alice hätte glauben können, die Begebenheiten des vorigen Abends seien nur ein Traum, ein Phantasiegebilde eines krankhaften Gehirns gewesen, hätte sie nicht an der Thür das finstere Gesicht Jarvis gesehen, welcher auf seine Witterungswort wartete, um dann die Gefangenen wieder hinter sicheren Verriegelung zu bringen.

Mary ging und Alice setzte sich an den Tisch und aß.

„Sie beabsichtigen nicht, uns verhungern zu lassen“, bemerkte Grethchen, „und solange sie das nicht thun und uns auch nicht erfrieren lassen, werde ich nicht ganz verzweifeln. Alles, was ich von diesem Menschen erbitte, ist, daß sie uns einen raschen und schmerzlosen Tod geben mögen!“

Nach dem Essen als Mary wieder abgetragen und Jarvis den Kamin neu geheizt hatte, begannen Alice und Grethchen ihre Untersuchung der Wände fortzusetzen. Sie verbrachten den ganzen Nachmittag bei dieser langweiligen Arbeit, und erst, als jede Wand Zoll für Zoll sorgfältig geprüft war, konnte sich Alice mit dem Gedanken vertraut machen, daß ihre Hoffnung eine vergebliche gewesen sei.

Es war dunkel geworden und Alice warf sich ermüdet auf das Sopha. Mary brachte Licht und das Abendessen und Jarvis schürte das Feuer für die Nacht an.

Als sie wieder allein waren, unterhielten sich Alice und Grethchen noch eine Zeitlang und gingen dann zu Bett.

In solcher Einförmigkeit verging ein Tag nach dem andern. Die Sonne schien volle acht Tage nicht; der Sturm peitschte den Thurm ununterbrochen mit furchtbarem Getöse gegen die Felsen, der Schnee hatte eine feste Decke bekommen, — er schien ewig liegen bleiben zu wollen. Der April kam, aber es trat keine merkliche Veränderung in der Witterung ein.

Der Mai folgte dem April und endlich wurde die Luft milder. Der Schnee bedeckte noch die Berge sowohl die Wege, aber die Ungebulb der drei Verbündeten hatte eine solche Höhe erreicht, daß sie beschloßen, nicht länger in Black-Moat zu bleiben, sondern ungeachtet des schlechten Wetters und der schlechten Wege, sich aufzumachen und südwärts zu ziehen.

(Fortsetzung folgt)

Nachdruck verboten.

Allerlei vom Kranz.

Von Albert Fried.

Der November ist der Monat der Todtenfeier, am zwölften Tage des Novembermonats feiert die katholische Kirche

ihren Allerseelentag, am Ende desselben Monats am letzten Trinitatissonntage, der zugleich der letzte des Kirchenjahres ist, begeht die evangelische Landeskirche ihr Todtenfest. Man schmückt die Gräber seiner Lieben dort wie hier mit hübschem Blumenschmuck und der Kranz spielt dabei eine Hauptrolle. Da ist es wohl angezeigt, in diesen Tagen einmal vom Kranze zu sprechen, von seiner mannigfachen Bedeutung und Anwendung, die wir schon im Alterthum und bei den Naturvölkern finden.

Leicht ist die symbolische Bedeutung des Kranzes zu verstehen, dessen Form dem Ringe nachgebildet ist, und im allgemeinen soll der Kranz ebenso wie der Ring, wo beide nicht nur den Zweck haben zu schmücken, das Symbol der Ewigkeit geben, denn die abgeschlossene Form, das Zueinanderlaufen des Anfangs mit dem Ende zeichnet in klarer Weise eine Endlosigkeit an, und wie der Ring, den der Bräutigam seiner Braut bei der Verlobung an den Finger steckt, die Ewigkeit seiner Liebe anzeigen soll, so soll der Kranz, den wir den Todten auf's Grab legen, andeuten, daß dieses nicht das Ende abschließt, sondern daß aus dem Grabe der Lieben die Hoffnung auf das ewige Leben erfüllt.

Aber nicht nur die symbolische Bedeutung schließt der Kranz. Es liegt in der Natur der Sache, daß man mit dem Kranz, den man stets bei besonders festlichen Gelegenheiten seit undenklichen Zeiten verwandte, allerlei Uebernatürliches verband. Schon bei den Naturvölkern und im Alterthum hing man den Götterbildern Kränze um, und ebenso bekränzte man sich das Haupt nicht nur bei Opfern und Gelagen, sondern auch bei anderen festlichen Gelegenheiten. Ja, man hing den Opferrathen und Opfergefäßen selbst Kränze um. Man krönte die Sieger in der Schlacht oder bei Wettspielen mit einem Kranz, der zuletzt der Schmuck bei allen festlichen Gelegenheiten wurde und schließlich gar ausgezeichneten Persönlichkeiten als dauernde Kopfbedeckung zur Erkennung vor der übrigen Welt zugesprochen wurde, wie denn ja auch die Krone der Herrscher ursprünglich nichts anderes ist, als ein in Edelmetall ausgeführter Kranz.

So ward den Menschen der Kranz bald zu etwas Heiligem, dem sie besondere Kräfte zuschrieben, zauberkräftige Wirkungen, und noch heute wird wohl hier und da der Kranz als Wetterhut, als Mittel gegen Zauberei und Hexen, gegen allerlei Krankheiten, zur Deutung von Zukunft und Träumen angewendet, und der Myrthenkranz der Braut, den sich die Eheleute in einer Einnahme als Schmuck ins Zimmer zu hängen pflegen, dient nicht überall nur als Zimmerschmuck, in manchen Gegenden legt man demselben die Kraft bei, die Tugend dem Hause zu erhalten und die Liebe des Mannes der Gattin zu bewahren — eine Symbolik, die durchaus leicht verständlich ist, denn in Wirklichkeit mag auch ehelicher Zwist beim Anblick dieses Zimmerschmuckes sich in Liebe aufgelöst haben, manch' böser Gedanke unter diesem Zeichen ehelicher Treue gewichen sein.

Zum Schutz gegen Blitzgefahr wird am Himmelfahrtstag in manchen Gegenden ein Kranz von weißen und rothen Blumen (besonders Kagenpöfchen) in den Stuben und über den Stallthüren aufgehängt. Am Johannisstag werden zu ähnlichem Zweck Kränze aus Veisfuß und Eisenkraut gewunden. Kränze aus Johanniskraut werden, auch ohne jede Beziehung zu einem bestimmten wichtigen Zeitpunkt, zum Wetterhut auf's Dach geworfen.

Vielfach hat sich die Sitte, die diesem Aberglauben zu Grunde liegt, beibehalten, nur der Aberglaube ist geschwunden. So wird z. B. allerorten nach Fertigstellung eines Hauses beim Nichtfest desselben die Spitze mit einem Kranz oder einer Blumenkrone geschmückt, und der Zimmermannspruch, den hierbei der leitende Bauführer vorträgt, verräth oft nur zu deutlich durch seinen Inhalt, daß die Sitte in jenem Aberglauben ihren Ursprung hat, daß der Kranz oder die Krone das neuerrichtete Haus schützen sollen vor den Gefahren der himmlischen Mächte.

Der Kranz diente auch in früheren Jahrhunderten mangelnder Volksaufklärung als Schutz gegen Zauber und Hexen, insbesondere als Mittel, die letzteren zu erkennen, Ferner dienten Kränze als Mittel gegen Krankheiten, wobei natürlich mancherlei Vorschriften gegeben waren, nicht nur

welche besonderen Blumen dazu geflochten werden mußten, wann sie gepflückt werden sollten und wie man die Kränze tragen und aufhängen mußte. In den verschiedenen Gegenden Deutschlands gab es da so mancherlei Vorschriften, daß, wollte man sie alle aufzählen, man leicht ein kleines Büchlein damit füllen könnte.

In der Ostsee, insbesondere in Swinemünde, herrschte der abergläubische Brauch, bei einer Badekur am Schlusse derselben einen Kranz ins Meer zu werfen. Wenn das Meer denselben mitnimmt, was natürlich nur bei Ebbe geschah, so galt dies als ein Zeichen, daß das Uebel nicht wieder kommt.

Daß bei den mannigfachen abergläubischen Bräuchen, die dazu dienten, in das geheimnißvolle Dunkel der Zukunft zu dringen, der Kranz oftmals eine Rolle spielte, braucht nicht erst gesagt zu werden. Noch in heutiger Zeit werden in vielen Gegenden Deutschlands die Bauernmädchen am Johannisabend aus langen Grashalmen einen Kranz in einer ganz bestimmten Verchlingung und ziehen ihn dann auseinander, wobei dann entweder ein einfacher oder ein doppelter Kreis entsteht, welcher letztere einen Korb bedeutet. Dabei wird der Spruch hergesagt: „Ist die Liebe ganz, — so geräth der Kranz; ist die Lieb entzwei, — ist ein Korb dabei.“ Die Nusanwendung des Ausfalls dieser Kranzprobe auf das Schicksal der Fragestellerin ist leicht gegeben.

In unserer Zeit dient hauptsächlich der Kranz als Fest- und Grabeschmuck, also bei den wichtigsten Gelegenheiten, die in unser Schicksal eingreifen. Wir schmücken die Sieger mit Lorbeerkränzen, die Braut mit einem Myrthenkranz, dem noch das Symbol der Jungfräulichkeit beigegeben ist. Daß dem Brautkranz diese symbolische Bedeutung erst in neuerer Zeit beigelegt ward, ersehen wir daraus, daß wir Silberbräute mit der Silbermyrthe schmücken, Greisinnen, die von einer großen Nachkommenschaft umgeben, die goldene Hochzeit feiern, einen Kranz aus goldener Myrthe tragen.

Symbolisch ist auch der Erntekranz, den beim Erntefeste die Erntekönigin auf ihrem Haupte trägt und der aus Aehren und Blumen des Feldes geflochten ist. Er ist wohl auch in Beziehung zu bringen mit jenen an den Kranz sich heftenden Wetterhut-Aberglauben, wenn auch hier vielleicht durch den Kranz nicht die schützende Kraft herbeigeloct werden, sondern im Gegentheil der Dank für den verliehenen Schutz der Wettermächte ausgedrückt werden soll.

Der Kranz aber hat nicht nur durch seine Form eine symbolische Bedeutung, sondern diese wird auch je nach Gelegenheit und Zweck noch durch die Blumen, aus denen er gewunden ist, erhöht. So wählt man zu den Kränzen, die wir den Todten auf's Grab legen, meist Kränze aus Blättern, wie aus Lorbeer, Kirschlorbeer, Epheu, Taxus und anderen Koniferen, aber auch das Moos, Grasrispen, mit weißen Blumen, wie Rosen, Seerosen, Veilchen und insbesondere auch aus Immortellen. Schon der Name dieser Blumen, der Unvergängliche, Unsterbliche bedeutet, zeigt, daß hier die Kränzsymbolik der Ewigkeit noch durch die Blumen verstärkt wird, aber die Blumen an sich eignen sich auch ganz besonders für die Herstellung von Kränzen, da sie in Folge der trockenhäutigen Beschaffenheit ihrer Blüthenhüllblätter lange Zeit nach dem Abschneiden noch ihre Form und ihr frisches Aussehen bewahren und daher thatsächlich den Eindruck des Unvergänglichen hervorrufen. Mit Geschmack angewendet, machen die Immortellen in Grabkränzen wohl einen ganz hübschen Eindruck, doch sind die aus Frankreich nach Deutschland eingeführten Immortellenkränze, bei denen die Immortellen auf dicke Strohkränze geklebt sind, die aus einem runden Strohball hergestellt sind, recht geschmacklos. Am Meisten verwendet man zu den Immortellenkränzen die französische Immortelle, die aus der Provence stammt, aber auch neuerdings in Erfurt stark kultiviert wird. Oft sichtet man auch in die Grabkränze Blumen aus Krepp und Flor, oder auch aus schwarzem oder milchweißem Glas, und da man auch Kränze mit bunten Atlaschleifen verzieht, um auf denselben Widmungen anbringen zu können, so hat nachgerade der Grabeschmuck oftmals ein so buntes und prächtiges Gepräge angenommen, der mit seinem Zweck in einem sonderbaren Kontrast stehen würde, wenn nicht dieser prächtige Grabeschmuck ein Beweis der Liebe wäre, deren sich der Todte erfreute.

Indessen ist es wohl angebracht, den Kränzelzug nicht allzu sehr zu übertreiben. Nichts wirkt häßlicher, als das Brüllen auf dem Kirchhof, sei es ein Brüllen durch die Größe und Schönheit des Grabdenkmals, sei es ein Brüllen mit Worten, die sich oft in den rühmenden Grabaufschriften zeigt, oder sonst irgendwie. Jeder Brunt steht in einem zu großen Kontrast mit der Majestät des Todes, welcher der Ader des Herrn geweiht ist und vor der Alle gleich sind, ob man auf die Gräber hunderte kostbarer Kränze häufte, oder ob auf dem vergessenen kahlen Grabhügel nicht ein einzig dürftiges Kränzlein von liebender Hand gelegt ward.

Verlangen Sie unseren interessanten und belehrenden illustrierten Prospekt über **Hygienische Bedarfsartikel** und ihre Anwendung

franco in verschl. Couvert gegen 25 Pf. in Marken i. Stadtbezirk,
40 Pf. nach auswärts. 137

Medicinisches Warenhaus Wiesbaden, Tannusstr. 2

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michelsberg.
Freitag Abends 4.45 Uhr.
Sabbath Morgens 9, Nachm. 3, Abends 5.50 Uhr.
Wochentage Morgens 7, Nachm. 4.30 Uhr.
Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Alt-Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag Abends 4.45 Uhr.
Sabbath Morgens 8, Nachm. 3, Abends 5.50 Uhr.
Wochentage Morgens 6.45, Abends 4.30 Uhr.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Freitag, den 31. Oktober 1902.
Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Bill. Altig.
Zum 3. Male.

Unsere Frauen.

Auffspiel in 5 Akten von Gustav v. Moser und Franz v. Sauthan.
Regie: Albin Unger.

Otto Dorn, Rentner	Otto Rienschers.
Adelheid, seine Frau	Clara Krause.
Grethe,	Mary Spieler.
Edwig Stein, } deren Töchter	Bally Wagener.
Fritz Stein, } Inhaber der Firma Stein und	Rudolf Bartal.
Carl Hilberg, } Hilberg	Franz Debmig.
Fanny Hilberg, seine Frau	Gerd Balden.
Ella Brandt	Else Tillmann.
Paul Großer, Schriftsteller	Paul Otto.
Mar Cornelius, Architekt	Hans Wilhelm.
Biefferman, Lehnbedienter	Gustav Schulze.
Ulrike, Köchin bei Dorn	Minna Agte.
Amalie, Dienstmädchen bei Stein	Claire Sixty.
Anna, Dienstmädchen bei Hilberg	Elly Osburg.
Ferdinand, Kellner	Hermann Rinz.
Jean, Kellner	Arthur Roberts.
Erster Gast	Paul Beyland.
Zweiter Gast	Robert Schulze.
Dritter Gast	Richard Schmidt.

Gäste, Kellner.

Ort der Handlung: Eine große Stadt. — Zeit: Gegenwart.
Nach dem 1. u. 3. Akte findet eine größere Pause statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 1. November 1902.

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Bill. Altig.
Zum 52. Male:

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.
In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

**Unter den constantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse**

alle Arten Möbel, Betten, Planinos, 1019

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis
Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
799 Auktionator und Taxator

Schönheitspflege.

Erbitte sofort unter Nachnahme an untenstehende Adresse 3 Stück
Aol-Seife (einfache Packung) und 1 Glas Aol-Kräutertabletten.
Ihre Aol-Douche erhielt ich i. St. und finde ich die ganze
Methode so vorzüglich, daß ich nicht umhin kann, Ihnen
meinen Dank auszusprechen.

Achtungsvoll

3. St. Bad Ems, 29. Mai 02. (gez.) M. K., Hof-Schauspielerin.
Fortwährend laufen derartige und meistens noch weit glänzendere
Anerkennungen von den ersten Künstlerinnen und vornehmen Damen
über die Zufriedenheit mit den Erfolgen der Schönheitspflege nach
der Aol-Methode ein.

Wenn daran gelegen ist, eine verblühend schnell und einfach
wirkende Methode kennen zu lernen, welche das Gesicht von Unreinig-
keiten, Pickeln, Mitessern, unnatürlicher Röte, Finnen, Sommersprossen,
Knötchen in der Haut, Eiterpusteln, Nasenröte, Wimpern und allen
Flecken im Gesicht reinigt und der Haut eine wunderschöne, liebliche,
frische Farbe verleiht, ferner Runzeln beseitigt oder mildert, lasse
sich die hochinteressanten Mitteilungen über die Aol-Methode kommen,
welche die Firma Wilt. Anhalt G. m. b. H., Ostseebad Kolberg, an
jedermann vollständig gratis und franks versendet. Für jedes junge
Mädchen, für jede Frau von größtem Interesse. Niemand scheue die
kleine Mühe, eine Postkarte deshalb zu schreiben. Man lernt kostenfrei
überaus reelle, wertvolle, nützliche Winke, höchst schätzenswerte Auskünfte
über Teintpflege und alle Gebiete der Schönheitspflege kennen, daß
man für diesen Hinweis dankbar sein wird.

Die Aol-Methode zeigt den Weg zu einer rationellen, wirksamen
und dabei unter allen Umständen gesundheitsdienliche Schönheitspflege,
die außer der eigenartigen Aol-Seife (Kräuter-Sahnen-Seife) wenig
Hilfsmittel braucht.

Die Aol-Seife (Kräuter-Sahnen-Seife) ist infolge ihrer eigen-
artigen Zusammenlegung und ihrer einfachen durch die Aol-Methode
gegebenen Anwendungsvorschriften das beste, weil natürlichste und
erfolgreichste Teintpflege-Mittel der Gegenwart. Preis in Geschenk-
Packung A, in künstlerischer Kartonausstattung, 1 Stück Mk. 1.50,
3 Stück Mk. 4.50, in Gebrauchs-Packung B, in eleganter Papier-
Packung C, 1 Stück Mk. 1.40, 3 Stück Mk. 4.—.

In allen feineren Parfümerie-Geschäften. Wo nicht zu haben,
direkt von Wilt. Anhalt G. m. b. H., Ostseebad Kolberg, portofrei
gegen vorherige Einsendung von Mk. 5.— für A; — bezw. Mk. 4.50 für B.



Rettenmayer's Express-Wagen

besördern:
Gepäck u. Privatgüter aller Art,
Lebende Thiere (Fracht, Eil- und
Expressgut) von und zur Bahn;
Gepäck u. Reis-Effekten aller Art
zu und von den Ferienorten,
sowie zu den Rhein-Salondampfern
in Niebrich.

Gepäck und Privatgüter aller Art, einzelne
Möbelstücke, Instrumente u. dergl., innerhalb
der Stadt von einem Hause ins andere.

Die Expeditions-Abtheilung I.

L. R. Rettenmayer
Grossrussisch-Hofspediteur
Wiesbaden



Büreau: 21 Rheinstraße.
Bestellungen bis 8 Uhr resp. 2 Uhr werden gewöhnlich am selben Vormittag resp. Nachmittag besorgt.
6126

Kaffee, täglich frisch geröstet, per Pfd. 30, Pfg. 1.—, 1.20,
1.40, 1.60, 1.80 Mk.

Cacao, garantiert rein, per Pfd. 1.40—2.40 Mk.

Mehl per Pfd. 14, 16, 18, 20 Pfg., bei 5 Pfd. billiger.

Kernseife, weiß 27, gelb 25, II. Sorte 23 Pfg.,
bei 5 Pfd. 26, 24, 21

Neue Voll-Häringe per Stück 5, 8 u. 10 Pfg.

2108 **Adolf Haybach, Wellriksstr. 22.**

1a. nur 1a. Pferdefleisch

empfiehlt:

M. Dreste,

Telephon 2612.

30 Hochhütte 30.

3414

Rastanien,

können im Platterpfade
à Person 10 Pfg.
gelesen werden.

3269